

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 9 K. — Inseratengebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Casse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst
 Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Otto und
 Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Obersten Erzherzog Ferdinand die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdenselben vertheilten Großkreuzes des großherzoglich Sachsen-Weimar'schen Ordens vom Weißen Falken zu ertheilen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. die Wahl des Fürsten Alois Schönburg-Gartenhartarbes zum Bundespräsidenten, sowie des General-Ernst Grafen Sogos-Sprinzenstein zum zweiten Vicepräsidenten der österreichischen Gesellschaft vom Rothem Kreuze; ferner Ihre k. und k. Hoheit die Frau Erzherzogin Marie Valerie die Wahl der Gräfin Krautmansdorff, geborenen Prinzessin zu Waldstein, zur ersten und der Marie Gräfin Berg, zur zweiten Vicepräsidentin der genannten Gesellschaft zu bestätigen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni d. J. dem Bezirkshauptmann Rudolf Grafen Margheri in Laibach das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni d. J. dem Landesregierungsrathe Felix Schaschel in Laibach den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, unermüdeten und vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juni d. J. den Bezirkshauptmann Dr. Michael Gtettenhofer in Krainburg zum Landesregierungsrathe im Stande der Landesregierung in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.

Berordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. Juni 1901,

womit für den Monat Juli 1901 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (N. G. Bl. Nr. 47) wird im Einvernehmen mit dem kgl. ung. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juli 1901 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben, statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehneinhalb Percent (19½ %) in Silber zu entrichten ist.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. und 23. Juni 1901 (Nr. 142 und 143) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:
- Nr. 48 „Kärntner Nachrichten“ vom 16. Juni 1901.
 - Nr. 64 „Právo lidu“ vom 16. Juni 1901.
 - Nr. 25 „Volné slovo pražských předměstí“ vom 16. Juni 1901.
 - Nr. 27 „Sipy“ vom 15. Juni 1901.
 - Nr. 24 „Nové listy“ vom 15. Juni 1901.
 - Nr. 139 „Česká Demokracie“ vom 14. Juni 1901.
 - Nr. 24 „Nový Havlíček“ vom 15. Juni 1901.
 - Nr. 118 und 119 „Díl“ vom 12. Juni 1901.
 - Nr. 22 „Svoboda“ vom 13. Juni 1901.
 - Nr. 42 „Dostopřeva“ vom 3./16. Juni 1901.
 - Nr. 14 „Sturm“ von Mitte Juni 1901.
 - Nr. 25 „Bolktriblino“ vom 20. Juni 1901.
 - Nr. 166 „Grazzer Tagblatt“ (Morgenausgabe) vom 18. Juni 1901.
 - Nr. 165 „Grazzer Tagblatt“ (Abendausgabe) vom 17. Juni 1901.
 - Nr. 135 „Slovenec“ vom 15. Juni 1901.

Ich möchte eigentlich ganz gerne wissen, was die Todten bei solchem Wetter empfinden? Ob die Kälte auch bis zu ihnen dringt? ... Jedenfalls ... Und wenn sie gleich seit ihrem Tode keinen Rheumatismus mehr bekommen können, dennoch ... fatal muß es immerhin sein! ... Soll ich mir nicht einen von ihnen heraufrufen und mit ihm plaudern? 's ist doch in jedem Falle ein Zeitvertreib für mich ... und für ihn schätze ich ebenfalls ... Ich hole mir einen herauf! ... Da hat man hier irgendwann einmal einen mir bekannten Schriftsteller in die Erde hineingesteckt ... habe ihn bei Lebzeiten so manchemal besucht ... Warum sollte ich die Bekanntschaft jetzt nicht auffrischen? Solche Leute sind im Leben meist schrecklich anspruchsvoll — wollen 'mal sehen, ob er hier im Grabe zufrieden ist? ... Aber wo mag er liegen?

Und der Teufel, der sonst alles weiß, mußte lange auf dem Friedhofe herumfuchen, bis er das Grab des Literaten fand ...

„Geda! Hören Sie 'mal!“ rief er und klopfte mit den Klauen gegen den schweren Grabstein, mit dem man seinen Bekannten zugedeckt hatte. „Steh'n Sie auf!“

„Warum?“ tönte es dumpf aus der Erde hervor.

„Sie müssen ...“

„Ich stehe nicht auf ...“

„Weshalb denn nicht?“

„Ja ... wer sind Sie?“

„Ein Bekannter ...“

„Sind Sie der Cenfor?“

„Hahaha ... nein.“

„Etwa ... der Schutzmann?“

„Nein, auch nicht!“

„Auch nicht der Kritiker?“

„Ich bin der Teufel ...“

- Nr. 107 „Il Friuli Orientale“ vom 17. Juni 1901.
- Nr. 12 „Stráz na Cidliás“ vom 15. Juni 1901.
- Nr. 24 „Podřipan“ vom 15. Juni 1901.
- Nr. 136 „Glas Narodu.“
- Nr. 45 „Nationale Zeitung“ vom 16. Juni 1901.
- Nr. 5 „Teka“ für Mai 1901.

Nichtamtlicher Theil.

FZM. Freiherr v. Beck in Sinaia.

Die Wiener Blätter commentieren in sehr freundlicher Weise den Besuch des Chefs des Generalstabes FZM. Freiherrn v. Beck beim Königspaare in Sinaia und den bei diesem Anlasse vom König Carol angesprochenen Trinkspruch.

Die „Neue Freie Presse“ verweist darauf, dass die ausgezeichnete Aufmerksamkeit für Freiherrn von Beck nicht bloß dem Manne, sondern auch seinem Amte und Staate galt. Aus der Einladung, die an den Chef des Generalstabes eines fremden Staates ergangen ist, könne man schließen, dass die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sich von einer Allianz nicht sehr unterscheiden. Rumänien werde wohl mit Recht als stiller Theilhaber des Dreibundes betrachtet. Mögen die Wellen der inner-rumänischen Politik auch manchmal hoch an den Karpathen hinauffäumen, der Compass des rumänischen Staatswesens zeige doch unverrückt nach dem Westen, an den sie unflöchtig angegliedert zu haben das ganz besondere Verdienst des Königs Carol ist.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hebt die Thatfache hervor, dass Rumänien auf dem Gebiete der auswärtigen Politik stets dem ihm vom König Carol vorgezeichneten Curse unabänderlich treu blieb und alle abenteuerlichen und ambitioßen Gelüste von sich wies. „Wenn die Gesinnung, von welcher aus die auswärtige Politik Rumäniens betrieben wird, noch einer Erklärung bedurft hätte, so wurde sie jetzt durch den Trinkspruch des Königs Carol gegeben, dessen starke und sonore Worte es bestätigten, dass das an Oesterreich-Ungarn sich aufs innigste anlehrende Rumänien in den Balkanfragen dasselbe Ziel vor Augen hat,

„Ah ... sehr angenehm ... ich kriechen sofort heraus ...“

Der Stein wurde vom Grabe heruntergewälzt, die Erde öffnete sich, und ein Skelet kam zum Vorschein. Ein gewöhnliches Skelet, genau so eins, wie es die Mediciner zum Studium des Knochenbaues brauchen; nur war dieses hier schmutzig, nicht auf Draht gezogen, und in den leeren Höhlungen glänzten statt der Augen zwei bläuliche Phosphorlichter. Das Skelet kroch aus der Erde hervor, schüttelte die Knochen, um die anhaftende Erde abzuwerfen, erhob dann den Schädel und blickte mit seinen kalten Blicken zum dunklen, wolkenbedeckten Himmel empor.

„Guten Tag!“ sagte der Teufel.

„Gut soll der Tag sein? Kann ich nicht finden“ — antwortete kurz der Schriftsteller.

Er sprach leise und mit einem ganz sonderbaren Klange, als wenn zwei Knochen mit kaum hörbarem Knarren aneinander gerieben würden ...

„Entschuldigen Sie die Begrüßung!“ lächelte der Teufel.

„Thut nichts ... Aber bitte, weshalb haben Sie mich gerufen?“

„Ich wollte Ihnen vorichlagen, ein bißchen mit mir spazieren zu gehen — weiter nichts ...“

„Ah ... mit Vergnügen ... obwohl das Wetter ziemlich schlecht ist.“

„Nun, ich denke, Sie brauchen sich vor Erkältung nicht zu fürchten?“

„Nein, das nicht, ich habe mich schon zu Lebzeiten gründlich genug erkältet.“

„Ja, ich entfinne mich, Sie starben an einer Erkältung.“

„Stimmt! ... Man hat mich außerdem mein ganzes Leben lang tüchtig abgekühlt! ...“

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Etwas vom Teufel.

Nach Maxim Gorkij.

Dem Teufel war's langweilig. Er ist zu klug, um nur immer zu lachen. Er weiß, es ist im Leben Erscheinungen gibt, über die selbst der Teufel nicht zu lachen vermag — so hütet er sich sehr, das erhebende Factum seiner Existenz mit dem scharfen Messer der Ironie zu berühren. In Wirklichkeit ist unser Lieblingsteufel mehr frech als klug, und bei näherer Bekanntschaft zeigt es sich bald, daß der größte Theil seines Lebens nichts als Dummheit macht — genau wie wir. Aber lassen wir das sein und vernichten, nur um zu erfahren, wie es in seinem Inneren aussieht.

In einer dunklen Herbstnacht spazierte der Teufel über den Friedhof und langweilte sich. Er pfiß leise auf sich hin und blickte sich um, ob er nicht irgendwo eine Verbreitung fände.

Der Wind fuhr heulend über die kahlen Gräber und schüttelte die schwarzen Kreuze; am Himmel wälzten sich große, schwere Wolken und benetzten die Wölbungen der Todten mit kalten Thränen. Die nackten Äste des Friedhofs ächzten ängstlich bei den Windstöße, indem sie ihre kahlen Zweige flehend den finsternen Wolken entgegenstreckten. So oft die kalte, vom Winde gepeitscht, die Grabkreuze berührte, entstand auf dem Friedhof ein dumpfes Geräusch ein schwerer, hanger Laut ...

Der Teufel pfiß und dachte:

welches von unserer auswärtigen Politik mit der größten Consequenz verfolgt wird, nämlich die Aufrechterhaltung des status quo im europäischen Südosten — und vielleicht war es gerade in diesem Moment von Wesenheit, dass König Carol so gesprochen hat, wie er gesprochen hat."

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ erkennt in der an den Chef des Generalstabes ergangenen Einladung neben der Ehrung für den FML. Freiherrn v. Beck auch eine ehrende Aufmerksamkeit, die der König von Rumänien unserem Kaiser und der Monarchie zuteil werden ließ und die von den vortrefflichen Beziehungen der beiden Staaten und Höfe ein beredtes Zeugnis ablegt. Der Toast des Königs sei von ganz ungewöhnlicher Herzlichkeit für Oesterreich-Ungarn gewesen und es sei von Wichtigkeit, dass diese Manifestation gerade jetzt stattgefunden habe. Denn der König habe damit ausgesprochen, dass Rumänien fest entschlossen ist, mit Oesterreich-Ungarn für den status quo am Balkan einzutreten.

Czar Nikolaus II. in Danzig.

Die Reise des Czaren Nikolaus II. zu den Danziger Manövern wird von den Wiener Blättern als ein neues Friedenssymptom beurtheilt.

Die „Neue Freie Presse“ legt dieser Reise, wegen der Umstände, unter denen sie erfolgt, eine wichtige internationale Bedeutung bei: es liege darin ein handgreiflicher Grund zu gesteigertem Glauben an die Dauerhaftigkeit des Friedens. Es werden zwar der Zweibund und der Dreibund auch ferner bestehen, aber sowie die Festigkeit des Dreibundes nicht darunter leidet, dass zwischen Deutschland und Russland sowie zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland ein gutes Einvernehmen bestehe, so werde der Danziger Besuch des Czaren auch den Glauben an die friedlichen Zwecke des Zweibundes stärken. In Oesterreich-Ungarn dürfe man die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Czaren mit den besten Wünschen begleiten, denn die Politik unseres Staates sei der Friede, und ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Deutschland und Russland biete nur eine neue Bürgschaft für den Frieden. Durch den Danziger Besuch werde diese Friedensbürgschaft von zwei Herrschern geleistet, deren aufrichtige persönliche Friedfertigkeit keinem Zweifel unterliegt.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ erkennt in dieser Reise gleichfalls eine Friedensdemonstration, mit der der Czar seinen Willen kundgebe, den Frieden aufrecht zu erhalten. In der Rede des Kaisers Wilhelm II. in Cuxhaven sei diese Friedenstendenz nicht weniger hervorgetreten. Indem Kaiser Wilhelm die Deutschen auf die See verwies, rief er eine Friedensbotschaft durch das Land, und eine Bekräftigung dieser Botschaft sei der Besuch, den der Czar dem Herrscher des deutschen Reiches und der Armee desselben abstatten wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juni.

Aus Prag wird gemeldet: Der Club des conservativen Großgrundbesitzes hat in officieller Weise dem Club der czechischen Landtagsabgeordneten seine Absicht bekanntgegeben, eine Aenderung der Landtagswahlordnung in der Curie des Großgrundbesitzes zu beantragen. In Landtagskreisen hält man dafür, dass der Landtag nach einer kurzen Septembersession aufgelöst wird und im November Neuwahlen stattfinden werden. Der Reichsrath soll sich nach der Campagne der Landtage versammeln.

Die czechische Presse befasst sich zumeist mit dem Wahlreformantrage des conservativen Großgrundbesitzes. In demselben erblicken „Narodni Listy“ das erste Product der Versöhnungsarbeit des Ministeriums. In dem Zugeständnisse an den versassungstreuen Großgrundbesitz, welches die Zahl der deutschen Landtags-Abgeordneten erheblich vermehre, trete das Bestreben der Regierung zutage, die Forderungen der Deutschen zu erfüllen. — „Moravska Orlice“ betont die politische Bedeutung des Antrages Buquoy, welchen man mit Recht als den ersten friedlichen Erfolg der Kaiserreise betrachten könne. Das Entgegenkommen des conservativen Großgrundbesitzes sei keineswegs von parteiischen oder egoistischen Motiven dictiert und werde vielleicht den Anstoß zu einer größeren Friedensaction im Landtage geben. — „Plzenske Listy“ meinen, der conservative Großgrundbesitz hätte seine Vereinbarung mit dem versassungstreuen Adel nur nach Anhörung der Jungcechen und unter der Bedingung treffen sollen, dass den Czechen hiefür einige wichtige Concessionen gemacht werden. Das Blatt betont bei diesem Anlasse die Nothwendigkeit einer gründlichen Aenderung der veralteten Landtagswahlordnung überhaupt. — „Politik“ erklärt, in der Herbstsession würden das Budget und das Quotengesetz dem Ministerpräsidenten den Anlass bieten, an der Ausgestaltung des Verhältnisses der czechischen Abgeordneten zur Regierung und zu den Deutschen weiterzuarbeiten. Da aber der Ausfall der böhmischen Landtagswahlen die künftige Situation wesentlich beeinflussen könne, sei zu gewärtigen, dass die politischen und nationalen Fragen erst nach Constituirung des neuen böhmischen Landtages acut werden dürften.

Ueber die Motive, welche zur Sprengung des istrianischen Landtages geführt haben, gibt eine an die „N. Fr. Pr.“ gerichtete Zuschrift eines Landtagsabgeordneten aus Capo d'Istria Aufschluss. Die Italiener behaupten, sie hätten Ursache gehabt, zu erwarten, dass der Landtag diesmal nach Parenzo, seinem gesetzlichen Versammlungsorte, einberufen werde. In letzter Stunde hätten jedoch Verhandlungen mit den Slaven stattgefunden, deren Ergebnis die Einberufung nach Capo d'Istria gewesen sei. Bestätigt werde diese Auffassung durch eine zwischen der Regierung und den Slaven stattgehabte Auseinandersetzung und durch die Thatsache, dass die slavische Minorität in der Eröffnungssitzung erschienen

ist und dem Landeshauptmann die Erklärung abgab, dass die slavische Minorität in der Thatsache, dass die Einberufung des Landtages diesmal auch in slavischer und kroatischer Sprache kundgemacht worden, ein Anzeichen erblicke, dass ihre nationalen Forderungen berücksichtigt werden sollen und dass sie sich deshalb bestimmt gefunden haben, die Sitzungen nicht zu besuchen.

Ueber den angeblich bevorstehenden Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch in Sofia verlautet, der Großfürst werde zwischen dem 1. und 10. Juli an Bord des Panzerschiffes „Sofia“ in Burgas oder Varna einreisen, vom Fürsten Ferdinand empfangen und nach Sofia zurückgeführt werden.

Der englische liberale Parteiführer Chamberlain veröffentlicht im Hinblick auf den südafrikanischen Krieg einen Brief, in dem er heisst: „Ein Volk zu vernichten oder gelynchen zu unterdrücken, könne niemals die Politik eines Landes sein.“

Tagesneuigkeiten.

(Ueber und über.) Für zweieinviertel Brettl sind beim Polizeipräsidium in Berlin Gesuche eingegangen. Hiezu bemerkt das „N. Z.“ die Ueberbürdung überlasten uns überhaupt. Sind die Uebertragungen des Ueberbrettl's auch überraschend, und überschwänglich, so überbürden doch die Uebertragungen Ueberbies übermüden die Ueberbleibsel der wundenen Uebergangsepoche. Nach überaus überaus Ueberschläge dürften die übernächtigen Vererber dieser Ueberfülle über diese Saison übernehmen. Ueber diese Ueberfülle und überschätzt nicht das Uebermaß Kraft!

(Trost in Thränen.) Ein originelles Gebetsbuch hat eine elegant gekleidete Dame in einer Conditorei in der Nähe der Wiener Michaelkirche vergessen. Das Buch, auf seinem Dedel als Gebetsbuch gekennzeichnet, enthält wie sich bei der Besichtigung durch den Finder herausstellte, zwei Theile; der eine bestand aus einem noch mit Rosen gefüllten Behälter, der andere war mit einem mit schließenden und verdeckten Hals versehen und enthält veritable, mit Cognac gefüllte Flasche. In der baren Mitte des „Erbauungsbuches“ befanden sich wirkliche Blätter mit Gebeten und Gesangsbuchstaben. Dienstmann holte schließlich das so vielen Zwecken dienliche Buch ab.

(Die größte Doctorrechnung.) Die größte Rechnung eines Patienten oder dessen Angehörigen vorgelegt ist, dürfte die liebliche Rechnung sein, die vor kurzem dem verstorbenen Senators Magee von Pittsburg überreicht wurde. Diese Rechnung beläuft sich auf rund 190.000 Dollars, 760.000 Mark. Eine so „schwindelhafte“ Höhe hat eine ärztliche Rechnung sicherlich nur in America erreicht. Browning hat den verstorbenen Senator einmündig für Monate lang behandelt und ihn mehrermale auf dem begleitete. Er war aber wirklich kein billiger Patient für einen Ausflug nach Atlantic City verlangte er 68.000 für eine Spazierfahrt nach Hot Springs 48.000 Mark. Jeder nächtliche Krankenbesuch ist mit 160 Mark zu rechnen. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, dass die Rechnung des Senators diese ungeheuerliche Rechnung zurückzuführen haben und sich verklagen lassen wollen.

aufgesprungen war, beugte sich bestürzt zu dem wußtlosen nieder.

Mit einem Blicke hatte er die Situation des Schlaganfall.

Nachdem er die ersten Mittel zur Wiederbelebung ohne Erfolg angewandt hatte, befahl er einem herbeigeeilten Leute, einen Wagen herbeigebracht zu werden bald dieser zur Stelle war, wurde auf dem Anordnung der leblose Körper des ohnmächtigen Lionärs hinausgetragen und sorgsam in das hineingelegt.

Weipert selbst war so consterniert, dass er sich aller Gewalt zusammentun mußte, um dem danken einzig auf das Befinden des Kranken zu concenrieren. Die beinahe dringliche Art und Weise, welcher der Petroleumkönig ihm seine Tochter geboten, die sichtlich Aufregung, in die die gende Schlagsanfall, das alles war so sonderbar, er sich nicht einer Reihe widersprechender konnte herandrängender Gedanken erwehren konnte alledem beschäftigte ihn natürlich die Frage, wie wohl am Leben bleiben werde, am meisten.

Die Ankunft des Todkranken rief in der Hause eine allgemeine Bestürzung hervor. Der Zustand des alten Herrn eher verschlimmern, bessere, mußte Weipert die Töchter auf alle bereiten, aber während die Herzogin sie bei ziemlich ruhig aufnahm, verursachte sie bei Ausbruch leidenschaftlichen Schmerzes. auch darauf, Weipert in der Behandlung der sachgemäße Pflege einer Schwester für gehalten hätte, konnte er doch den des jungen Mädchens, das nicht von des

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Dr. Emanuel Sander.

(44. Fortsetzung.)

„Ich hatte bis dahin Miss Alice nur en eskigie bewundert. Als ich sie bei meiner Rückkehr persönlich kennen lernte, fand ich, dass ihre Schönheit meine Erwartungen bedeutend übertraf. Ich habe nie eine so reizende Erscheinung gesehen, und für wenige Tage habe ich mich wirklich mit dem tollkühnen Gedanken beschäftigt, mich ihren ‚absichtlichen‘ Verehrern zuzugesellen. Glücklicherweise sah ich zur rechten Zeit das Thörichte dieses Vorhabens ein —“

„Thöricht? Warum halten Sie es für Thorheit, sich um Alice zu bewerben?“ warf Powell hastig ein. „Meiner Einwilligung wären Sie sicher. Sie wären mir sehr sympathisch als Schwiegersohn. Und wegen der Kinderei mit Zork — daran werden Sie sich doch nicht stoßen! Das ist lächerlich!“

„Sie scherzen, Mr. Powell!“

„Durchaus nicht! Ich respectiere nur den Wunsch meines alten Freundes, der sich in diesem Falle ganz mit meinen eigenen Wünschen deckt. Sie sehen, ich bin nicht so hyperhehrgeizig, wie Sie vielleicht denken, und auch nicht kleinlich. Ich würde es mir zur Ehre anrechnen, einen Schwiegersohn wie Sie zu bekommen, wenn Sie auch nur ‚ein schlichter Doctor‘ sind.“

„Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir erweisen; es ehrt mich hoch,“ sagte Weipert, der noch immer zu träumen glaubte, „aber in diesem Falle ist für mich absolut nichts mehr zu wollen. Es ist auch wohl am besten so. Der Altersunterschied zwischen Ihrer Fräulein Tochter und mir —“

„Papperlapapp! Ein Mann wie Sie in der Blüte seiner Jahre —“

„Und dann vergessen Sie die Hauptsache, Mr. Powell. Miss Alice hat bereits gewählt, und der junge Mann, dem sie sich zu eigen geben will, ist ihrer Wahl durchaus würdig. Ich habe die Heiratsgedanken überhaupt aufgegeben. Nathaniel van der Hutten hat es gut mit mir gemeint, sehr gut, aber er konnte die Verhältnisse nicht richtig abwägen. Ich bitte Sie herzlich, Ihr Wohlwollen, das Sie mir so ganz unverdienterweise schenken, dem jungen Zork zuzuwenden.“

„Mit einem Worte: Sie verschmähen meine Alice?“

„Das ist eine durchaus unzutreffende Bezeichnung. Ich habe nichts zu verschmähen. Miss Alice ist für mich unerreichbar, und ich leiste Verzicht. Ich werde nicht heiraten! Ich — — Aber was ist Ihnen, Mr. Powell?“

„Nichts, nichts!“ Die Stimme des alten Herrn klang heiser, sein Gesicht hatte plötzlich eine unheimliche bläuliche Röthe angenommen. Wieder stürzte er ein Glas Wein mit einem Satz hinunter.

„Meine Alice wollen Sie nicht? . . . Mensch, ich glaube, bei Ihnen fehlt's irgendwo! Bereits gewählt . . . Verzicht . . . Dummheiten . . . sentimentale Gefühlsduselei! Bin nicht verlegen um Schwiegersohn! Sahaha! Alice Powell — tausend Freier für einen! . . . Ich —“

Rudweise, wunderbar gebrochen fielen die einzelnen Worte von den Lippen des alten Herrn. Der letzte Satz verlor sich in einem undeutlichen Gemurmel. Er wollte sich erheben, schlug aber um und fiel mit dumpfem Aufschlage zu Boden.

Weipert, der zu gleicher Zeit mit Mr. Powell

(Die französische Duellmuth) und die operettenhafte Ungefährlichkeit dieser Zweikämpfe wird durch folgenden Geschichten illustriert, das ein französisches Blatt erzählt. In den Duellprotokollen liest man bekanntlich höchstens von einem Stiche an der äußeren Fläche des rechten Zeigefingers oder von einer 0.1 Millimeter tiefen Wunde am oberen Gliede des Daumens — der „Verwundete“ stirbt aber nicht daran. Vor kurzem stieg einer der bekanntesten Pariser „Lebemänner“, der als Langschläfer beinahe berühmt ist, bei Tagesanbruch aus seinem Bette und sagte zu seiner Frau, die ganz erstaunt war, ihn so früh aufstehen zu sehen, mit feierlichem Ernst: „Erschrick nicht, liebes Kind, ich habe heute im Bois de Boulogne ein Pistolenduell.“ — „Ach so!“ entgegnete die junge Frau und athmete erleichtert auf, „du hast ein Pistolenduell! Na, dann sei nur recht vorsichtig und — hol' dir keinen Schnupfen, und wenn du nach Hause kommst, gehst du wohl zu Laique heran und bringst meine neue Brosche mit.“

(Aphorismen über das Angeln.) In Paris hat soeben ein großes Wettangeln begonnen. Bei dieser Gelegenheit widmet Miquel Zamacois dem Angelsport im „Gaulois“ eine Anzahl Aphorismen, von denen einige wiedergegeben seien: „Unter allen bekannten Niederträchtigkeiten ist das Angeln eine der ältesten.“ — „Das Angeln ist nicht ‚vornehm‘ wie die Jagd. Das Wild sieht doch wenigstens den Jäger, es kann verschwinden. Man hat niemals ein Kaninchen anzulocken versucht, indem man eine Rohrröhre am Ende des Gewehres anbrachte.“ — „Die Angler sind die raffiniertesten Foltternechte, die es gibt. Sie gelten aber für die sanftesten und friedfertigsten der Menschen — warum? weil die Fische nicht schreien.“ — „Die Fische sind von allen Wesen diejenigen, die das Maul am meisten öffnen . . . um nichts zu sagen.“ — „Man vermag sich gar nicht vorzustellen, daß ein Angler im gewöhnlichen Leben conversieren kann. Die ersten Schwägerinnen müssen aufgebrauchte Frauen von Anglern gewesen sein.“ — „Die Angler sprechen nicht, zunächst, um die Fische nicht zu verschrecken, und dann, weil man überhaupt nichts zu sagen hat, wenn man angelt.“ — Es gibt sogar Angelgeschichten, wie es Jagdgeschichten gibt: die Ausschneiderei ist amphibisch.“ — „Ein Angler hat immer einen größeren Fisch gefangen als ‚den da‘.“ — „Wenn die Fische intelligent wären, würden sie nach den Menschen angeln, mit kleinen roten Würmern, die Orben wären.“ — „Warum sind die Wurmgerigen immer für die Angler, gegen die Fische? Warum machen sie daraus eine persönliche Angelegenheit?“ — „Die Gräte, das ist der Angelbaken, mit dem der gekochte Fisch seinerseits den Angler fangen möchte.“

Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes:
Der bekannte Physiker E. Bahrus beschäftigt sich seit längerer Zeit mit Versuchen über die Einwirkung heißen Wassers auf Glas. Es gelang ihm, das Glas mit dem Wasser bis zu einem solchen Grade zu imprägnieren, daß es unter einer Temperatur von 200 Grad schmelzbar wird. Wenn man das klare Wasserglas, das in diesem Falle entsteht, über einem Gasbrenner erhitzt, so schwillt es, einen Theil seines Wassergehaltes abgebend, auf und wird in eine weiße, poröse Masse verwandelt. Herr Bahrus behauptet, daß Glas in gallertartigem Zustande sich mit Wasser in allen Proportionen mischen läßt und daß solche Lösungen, wenn sie genügend concentrirt sind, bei gewöhnlicher Temperatur coagulieren. Das so erzeugte wässrige Glas gleicht dem gewöhnlichen Glase vollständig, schmilzt jedoch schon unter einer Temperatur von 200 Grad Celsius.

weichen möchte, nicht widersprechen. Zu seinem heimlichen Erstaunen bemerkte er auch bald, daß Alice seinen Anordnungen mit ebensoviel Takt und Verständnis nachkam, wie eine erfahrene Krankenpflegerin; sie hatte ihre Erregung tapfer niederkämpft und waltete still und sanft ihres Amtes als pflegende Samariterin.

Weipert selber blieb auch an dem Krankenbette. Mit wachsender Unruhe beobachtete er den Patienten, der, von heftigem Fieber geschüttelt, glühheiß in den heißen Lag und unaufhörlich abgerissene, unverständliche Sätze murmelte.

So kam die Nacht heran, und mit jeder vorschreitenden Stunde stieg das Fieber.

Alice und Weipert wachten allein bei dem Kranken; zwischen Ihnen brannte auf einem Tischchen eine kleine Nachtlampe mit mattgeschliffener Kuppel, deren Schein durch einen japanischen Lichtschirm von dem Kranken abgehalten wurde. Alice saß etwas vornübergebeugt, die Ellenbogen auf den Tisch und den Kopf in die Hände gestützt. Sie war wachsbleich, und aus ihren Augen stürzten unaufhörlich Thränen. Das Stöhnen des kranken Vaters, das beinahe dem Röcheln eines Sterbenden gleich, verursachte ihr furchtbare Qualen. Sie marterte sich unaufhörlich mit Selbstvorwürfen, und endlich hielt sie es nicht länger aus. Lautlos erhob sie sich und glitt zu Weipert hinüber.

„Herr Doctor,“ sagte sie leise, „wollen Sie mir eine Frage beantworten?“

„Bitte!“

„Ist es denkbar, daß der Schlaganfall des Vaters durch eine seelische Erregung, durch Mergel oder Born herbeigeführt wurde?“

(Fortsetzung folgt.)

Man benützt gegenwärtig in der Regel Kautschuk, um die Seitenöffnungen und die Thüren der wasserdichten Behälter auf Schiffen dicht zu machen. Dieses Austunsmittel ist aber nicht in allen Fällen erfolgreich; man hat daher nach anderen sicher wirkenden Dichtungsmitteln gesucht. Jetzt haben einzelne Schiffsbauer zu diesem Zwecke Pneumatic-Schlände verwendet, die in eine Ruth des betreffenden Fensters oder der Thüre hineinpassen und mit ihrer halben Durchmesserhöhe über die Ruth herausragen. Wenn die Thür oder das Seitenlicht geschlossen wird, so wird der Schlauch automatisch aufgeblasen und die Fuge wird auf diese Weise völlig luft- und wasserdicht verschlossen. Zweifellos ist der so hergestellte Verschluss ein absolut dichter; wenn jedoch der Schlauch schadhast wird, ist das plötzliche Versagen der Dichtung umso unangenehmer.

In England wurde vor kurzem eine Fabrik errichtet, in welcher alte ranzige Butter in frische Butter verwandelt wird. Zu diesem Zwecke wird ein patentiertes Verfahren angewendet, nach welchem die in Massen zusammengekauften alte Butter zuerst mit frischer Buttermilch gemischt wird, bis eine gleichförmige halbflüssige Masse entsteht, durch welche ein Strom von heißer Luft hindurchgeschickt wird. Hiedurch wird die flüchtige Säure, welche der ranzigen Butter den besonderen Geschmack und Geruch mittheilt, zum Entweichen gebracht, während irgendetwas in dem Gemenge enthaltenen Unreinlichkeiten zu Boden geschlagen werden. Dann wird ein Strom von kalter Luft angewendet, so daß die Butter in einzelne kleine Partikelchen zerfällt. Das so aufgefrieschte Product wird mit Wasser getnetet, gesalzen und eventuell ein wenig gefärbt, worauf es zu neuerlichem Verkauf fertig ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Bau der neuen Triester Bahn und die Wirkung desselben auf die Industrie Oberkrains.

So betitelt sich ein Artikel der „Tagespost,“ dem wir Folgendes entnehmen:

Die im Vorjahre begonnenen Arbeiten beim Wocheiner Tunnel wurden bereits verstärkt. Die staatliche Bauleitung erwarb in der Wochein eine Bauallei, um die Bauallei unterzubringen. Die Grundeinlösung wird in der coulanteren, und wenn die Forderung halbwegs annehmbar, in der raschesten Weise durchgeführt. Kurz, es herrscht eine Energie, die den besten Eindruck macht und erwarten läßt, daß insbesondere die Wocheiner Linie noch vor der gesetzlich bis Ende des Jahres 1905 festgesetzten Frist werde in Betrieb kommen können, da der hier in Betracht kommende Tunnel der kürzeste von den drei großen Tunnels ist. Derselbe hat nur 6180 m Länge gegenüber jenem der Karawanken von 8016 und dem der Tauern von 8470 m. Die Wocheiner Linie ist aber für den Süden und insbesondere für die Oberkrainer Industrie der wichtigste Theil der zweiten Triester Bahn, da sie dasjenige Glied derselben darstellt, das neben beachtenswerter Wegkürzung vor allem die Aufgabe erfüllt, die Staatsbahn von der Südbahn unabhängig zu machen.

Von der oberkrainischen Industrie, deren Hauptcentren Neumarkt und Afling bilden, fällt dem letzteren Orte der denkbar größte Vortheil zu, den die zweite Triester Bahn von Lienz bis Triest irgendeinem Orte überhaupt zu bieten vermag, während Neumarkt abseits liegen bleibt und an der Wegkürzung, welche die Wocheiner Bahn nach Triest gewährt, nur dann theilnehmen kann, wenn die diesem alten und regen Industrieorte schon seit Jahren versprochene Einbeziehung in die Bahnverbindung über Lees und Welbes zum directen Anschlusse an die Wocheiner Linie verwirklicht wird. Nebst Afling wird die Cementfabrik in Moistrana bei Lengensfeld, welche ihre Erzeugnisse schon derzeit hauptsächlich in Triest und im Exporte über Triest absetzt, namhafte Vortheile von der Wocheiner Bahn haben. Auch auf das Eisenwerk in Weissenfels mit der ihm zur Verfügung stehenden bedeutenden und constanten Wasserkraft kann die neue Bahn nicht ohne Einfluß bleiben, da demselben die volle Wegkürzung der Wocheiner Strecke zugute kommt.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die im Jahre 1869 durch die Vereinigung der Kuardschen und Baron Zois'schen Werke gegründete krainische Industrie-Gesellschaft alle ihre Werke zum Verkaufe ausbot, weil sich der Betrieb nicht mehr lohnte und man die Concurrenz mit den in Steiermark und Kärnten, namentlich hinsichtlich der Erzbeschaffung günstiger gelegenen Werken für aussichtslos hielt. Ein Theil der Werke wurde auch thatsächlich abgestoßen, und nur dem Zufalle, daß sich trotz vieler Bemühungen keine Käufer fanden, ist es zuzuschreiben, daß nicht auch Sava bei Afling verkauft wurde. Wäre das geschehen, so würde die krainische Eisenindustrie wohl zu bestehen aufgehört haben. So aber blieb sie dem Lande nicht nur erhalten, sondern sie hat in wenigen Jahren eine Entwicklung erfahren, die auf das erfreulichste berührt.

Nicht viel mehr als ein Jahrzehnt ist seit der Zeit verfloßen, als die krainische Industrie-Gesellschaft, nachdem wiederholte Versuche, das Werk in Sava für die Errichtung einer anderen Industrie abzustufen, mißlungen waren, sich nachgedrungen mit der Frage beschäftigte, ob nicht durch eine Umgestaltung des bestehenden Werkes der Weiterbetrieb desselben als Eisenwerk in der Richtung möglich wäre, daß unter vermehrter Ausnützung der zur Verfügung stehenden Wasser mehr Gewicht auf die Verarbeitung von Roheisen zu verschiedenen Fabricaten, als auf die Erzeugung desselben gelegt werde. Die hierüber angestellten Studien und Calculationen fielen nicht ungünstig aus. Man gieng zur That über, führte beträchtliche Wasserbauten aus und gewann dadurch bei gutem Mittelwasserstande an 2000 PS. Mit einem Martinofen zu 10 Tonnern Einsatz wurde das umgestaltete Werk eröffnet. Bald kam ein zweiter, dann

ein dritter und ein vierter Ofen hinzu. Auch der Einsatz wurde von 10 auf 15 Tonnern erhöht. Die große Wasserkraft in Sava war in wenigen Jahren voll ausgenützt. Es wurde eine zweite Krastanlage im nahen Jauerburg erbaut. In einer Seehöhe von ungefähr 1000 Meter wurde der Javornikbach gefaßt und das Wasser desselben durch eine theils im Gehänge, theils in eigens hierfür hergestellten Stellen gelegte eiserne Rohrleitung auf das Niveau der Station Jauerburg der Staatsbahn geleitet, wo dasselbe unter einem natürlichen Drucke von 40 Atmosphären ein großes Peltonrad mit einer Leistung von 1000 PS. treibt. Das Blechwalzwerk wurde von Sava nach Jauerburg verlegt, wo es von der neuen Krastanlage bethätigt wird. Die dadurch in Sava frei gewordene Krast ist durch die Ausbehnung der übrigen Fabricationszweige voll in Anspruch genommen worden.

Beim jetzigen Betriebsumfange der Werke in Sava und Jauerburg — einschließlich des 1600 Meter hohen, bereits über der Holzregion an der Begunsica befindlichen Bergbaues, der 15 bis 20 Waggons Manganerze pro Monat zum Hochofen nach Sava liefert — beläuft sich der Frachtenverkehr von und nach Triest auf rund 400 Waggons im Monate. Die Wegkürzung, welche die Bahn von Sava aus gegen die heutige Route über Laibach bringen wird, beträgt rund 50 Kilometer. Da den Werken der krainischen Industriegesellschaft außer dieser Kürzung aber auch jene, welche die Karawanken- und Tauernbahn bieten werden, voll zugute kommen, so läßt sich der große wirtschaftliche Gewinn, den die zweite Triester Bahn dieser Gesellschaft bringen wird, nicht schwer ermessen. Die Gesellschaft hat darum auch schon alle Vorbereitungen für die weitere Ausgestaltung ihrer Oberkrainer Werke getroffen. In einer am 14. v. abgehaltenen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Actien-capitalis von 10 auf 12 Millionen Kronen beschlossen. Mit dem neubeschafften Gelde sollen zunächst zwei weitere Martinofen in Sava, dann ein Trägerwalzwerk in Jauerburg zur Aufstellung kommen. Die Coakerei bei der Hochofenanlage zu Servola bei Triest soll erweitert, die Vorbereitungen für die Erbauung eines zweiten Hochofens sollen getroffen und endlich der Ausbau der schon vor mehreren Jahren erlangten wasserrechtlichen Concession, betreffend die Ausnützung des Rothweinfalles, in Angriff genommen und dadurch eine weitere Krast von rund 2000 PS. für einen bestimmten Betriebszweig, wahrscheinlich ein Schienenwalzwerk, gewonnen werden.

Die Beendigung all dieser Erweiterungen und Vergrößerungen dürfte voraussichtlich mit der Betriebsöffnung der Wocheiner Bahn zusammenfallen, daher dieselbe schon durch die oberkrainische Eisenindustrie in Verbindung mit dem Hochofenwerke in Servola eine ganz beachtenswerte Alimentation erfahren wird. Zu den von der Regierung getroffenen Maßnahmen, daß von den einzelnen Strecken der Triester Bahn die Wocheiner Linie zuerst dem Betriebe übergeben werden soll, hat somit die bedeutende Entwicklung der Eisenindustrie Oberkrains beigetragen, wie denn auch der Einfluß dieses erfreulichen Aufschwunges auf die Wahl der Linie selbst, in Verbindung mit dem großen Forste des Religionsfondes in der Wochein, ein unverkennbarer und berechtigter war.

Die Bahn wird im Gebiete Krains als reine Staatsbahn ohne Beitrag des Landes und der Interessenten gebaut, was insofern sicherlich gerechtfertigt erscheint, als das Land arm ist und die privaten Interessenten ihre Mittel für die Ausgestaltung ihrer Werke benöthigen.

(Auszeichnung.) Seine Heiligkeit der Papst hat dem hiesigen Kaufmanne und Präses der I. Vincentius-Conferenz, Herrn Johann Röger, den Ritterorden des heil. Sylvester verliehen.

(Personalinacht.) Herr Hugo Hinterlehner wurde zum Thierarzte in Reifnitz ernannt.

(Die Regulierung der Schulallee und des Petersdammes.) Nachdem der Bau der neuen Franz-Josef-Brücke bereits soweit vorgeschritten ist, daß die freien Stellen vor dem Brückenkörper verschüttet werden können, begann auch schon die theilweise Regulierung der Schulallee. Das angehäufte Erdmateriale nächst der Brücke wird zu Verschüttungszwecken verwendet, etliche den Verkehr störende Kastanienbäume wurden bereits entfernt, die übrigen folgen bei einer späteren Gelegenheit. Nächst der Ecke des Wahr'schen Hauses erhielt der Aufgang sowie der gegenüberliegende eine steinerne Treppe. Eine gleiche Regulierung soll nach Eröffnung der Brücke — dieselbe findet am 18. August statt — auch der Petersdamm erfahren.

(Das Balvasor-Denkmal.) Wie wir dem „Slovenec“ entnehmen, wurde das Balvasor-Denkmal, an welchem gegenwärtig Herr Alois Gangel in Wien arbeitet, vorgestern von einem Mißgeschick getroffen. Es riß die Eisenconstruction, und das Bild gieng in Trümmer. Herr Gangel konnte bei der Katastrophe mit knapper Mühe sein Leben retten.

(Die Grassmahlder Umgebungen von Laibach), welche in der abgelaufenen Woche begann, litt stark unter der ungnügigen Witterung und mußte an mehreren Orten unterbrochen werden. Die Ernte steht heuer sowohl der Qualität als auch der Quantität nach weit hinter jener des Vorjahres zurück.

(Generalversammlung.) Der hiesige Verein Trgovsko in obrtno družtvó za Kranjsko hält Donnerstag den 4. Juli um 4 Uhr nachmittags in den Parterrelocalitäten des „Karobni Dom“ seine zweite ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

(Imstädtischen Volksbade) wurden vom 2. bis 8. d. M. insgesammt 676 Bäder abgegeben, u. zw. für Männer 496 (davon 322 Douche- und 174 Bannenbäder), für Frauen 180 (davon 36 Douche- und 144 Bannenbäder).

(Todesfall.) Gestern starb hier der Präsident der krainischen Notariatskammer, Herr Ivan Gogola, nach längerem, schmerzvollem Krankenlager. Herr Gogola, ein durchaus sympathischer, anspruchsloser Charakter, bekleidete verschiedene Ehrenstellen, in denen er dank seiner reichen Erfahrung höchst ersprießlich wirkte. So war er durch eine Reihe von Jahren Mitglied des hiesigen Gemeinderathes, Vicepräsident der städtischen Sparcasse zc. Alle, die zu dem Verbliebenen in näheren Beziehungen standen, werden ihm sicherlich ein dauerndes, liebevolles Angedenken bewahren. — Das Leichenbegängnis findet heute um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Körnerstraße Nr. 13, aus statt.

(Laibacher Gemeinderath.) Infolge des Leichenbegängnisses des Herrn Gemeinderathsmitgliedes Ivan Gogola findet die für heute anberaumte Sitzung des Laibacher Gemeinderathes erst morgen um 6 Uhr abends mit der bereits veröffentlichten Tagesordnung statt.

(Taubstummen-Stiftungsanstalt in Laibach.) Befanlich wurde im vorigen Herbst die krainische Taubstummen-Stiftungsanstalt in Laibach eröffnet. Die Kosten des Baues und der Einrichtung der Anstalt wurden durch Inanspruchnahme eines Theiles der Capitalien der krainischen Taubstummen-Stiftung, vor allem der Holzapfelschen Stiftung, gedeckt, und die Erträgnisse der noch verbliebenen Stiftungscapitalien dienen zur Bestreitung der laufenden Bedürfnisse. Derzeit befinden sich in der Anstalt 25 Zöglinge, worunter zwei Zahlzöglinge sind und einer auswärtig wohnt. Mit Beginn des nächsten Schuljahres sollen vorerst noch 10 bis 12 Zöglinge neu aufgenommen werden. Nun reichen jedoch die noch verfügbaren Jahreserträgnisse der Stiftungen nicht hin, um aus denselben nebst der Erhaltung der Anstalt und der Verpflegung der bereits aufgenommenen Zöglinge noch die Verpflegskosten für einen weiteren Zuwachs an mittellosen Internisten zu bestreiten, die sich per Kopf und Jahr auf 300 K belaufen, und dies umsonst, als derzeit auch noch für auswärtig untergebrachte Zöglinge, insbesondere für 24 Mädchen in St. Michael bei Rudolfswert, jährlich über 5800 K verwendet werden müssen. Und selbst nach einigen Jahren, wenn auch die weiblichen Zöglinge sämtlich in der Laibacher Anstalt untergebracht sein werden, werden die Stiftungserträgnisse nicht genügen, um die Anstalt voll besetzen, resp. alle sich meldenden mittellosen Zöglinge aufnehmen zu können. Unter Darstellung dieser Sachlage hat die k. k. Landesregierung in einer an den krainischen Landesauschuss gerichteten Zuschrift der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Landesvertretung sich bestimmt finden werde, für mittellose taubstumme Kinder einige Stiftpflege an der hiesigen Taubstummenanstalt zu errichten. Ueber einen diesbezüglichen Antrag des Landesauschusses wird der krainische Landtag in der heutigen Sitzung beraten.

(Die Karawankenbahn.) Gestern um 7 Uhr früh wurde auf der krainischen Seite mit dem Durchstiche des Karawanken-Tunnels begonnen.

(Curliste des Thermalbades Töplitz.) Um unseren Lesern die im Curorte Töplitz in Unterkrain eingetroffenen Fremden bekannt zu geben, werden wir nun an eine wöchentliche Curliste des Bades Töplitz veröffentlichen. In der heutigen Nummer beginnen wir an anderer Stelle mit der Veröffentlichung der Fremden vom 1. Mai bis 20 Juni.

(Mit dem Hammer.) Der Arbeiter Josef Nachtigall, wohnhaft Karungasse Nr. 5, brang heute früh, mit einem Hammer bewaffnet, in die Wohnung des Stefan Farič, Reitschulgasse Nr. 11, stieg mit diesem einen Streit an und versetzte ihm mit dem Hammer einen Schlag auf den Kopf. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann verhaftete den Exzentriker.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 25. Mai vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Schleinitz wurden Anton Kastelic zum Gemeindevorsteher, Anton Zajc und Martin Dremelj, beide in Klein-Matschen, und Franz Baudel in Schleinitz zu Gemeinderäthen gewählt.

(Eine Enquête in Dienstvermittlung Angelegenheiten) wird am 27. und 28. d. M. im arbeitsstatistischen Amte des Handelsministeriums stattfinden. Der Laibacher Stadtmagistrat wird hierbei durch Herrn Polizeirath Fr. Podgorsek vertreten sein.

(Alpines.) Der slovenische Alpenverein wird, wie man uns mittheilt, mit 1. Juli auf dem Jodociberge eine meteorologische Beobachtungsstation errichten. — Am 29. d. M. wird die Grotte „Petel“ bei Sachsenfeld nach einer entsprechenden Festlichkeit ins Eigenthum des genannten Vereines übergehen.

(Die Scharlachepidemie in Velbes) ist erloschen. Gestern begann wieder der regelmäßige Schulunterricht.

(Der Verschönerungsverein von Krainburg) hielt Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr F. Sajovic eröffnete als das älteste Ausschussmitglied die Versammlung und hielt zunächst auf den verstorbenen Herrn Franz Dolenz, der dem Vereine seit dessen Bestande als Obmann verdienstlich vorgestanden war, einen warmen Nachruf, woraufhin die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen den Verewigten ehrten. Darauf wies der Vorsitzende kurz auf die Thätigkeit des Vereines während des abgelaufenen Jahres hin. Diefelbe hatte sich wesentlich auf die Erhaltung, Vervollkommnung und Erweiterung der bestehenden Anlagen beschränkt. — Das Gesamtvermögen beträgt derzeit 1652:98 K. Bei der Ausschusswahl wurde der bisherige Ausschuss durch zwei neue Kräfte, und zwar durch die Herren R. Jäger und Notar A. Slamberger, ergänzt. Der Ausschuss constituirte sich in der Weise, daß Herrn F. Sajovic die Obmannstelle, Herrn Dr. Savnik dessen Stellvertretung übertragen wurde. — Manch schöne Aufgabe, die in den Wirkungsbereich des Vereines gehört, harret noch der Lösung.

Letztere wird dem ohne Lärm, aber erfolgreich arbeitenden Vereine leichter sein, wenn ihm das Publicum, zunächst durch den Beitritt zu demselben, etwas mehr Interesse entgegenbringt. Jeder, der sein Wohnstädtchen kennt, muß die Zahl von 56 Mitgliedern als zu klein empfinden. — in —

(Die Kälte im Juni.) Das rauhe Wetter des diesjährigen Juni bildete wiederholt den Gegenstand von Anfragen an die Meteorologen. Die Ursache desselben ist die Vertheilung des atmosphärischen Luftdruckes über Mittel- und West-Europa. Solange über den britischen Inseln hoher Luftdruck herrscht, während niedriger Luftdruck über Schweden und dem Ostsee-Gebiete, auch über Mittel-Deutschland verharret, bleiben kühe und feuchte Nord- und Nordwestwinde bei uns ausschließlich vorwaltend. Diese Luftdruckvertheilung ist ziemlich die gleiche, welche die berückichtigten kalten Tage des Mai bedingt, und sie erzeugt in gleicher Weise die durchschnittlich noch stärkeren Temperatur-Rückgänge des Juni. Aber während im Mai bei niedriger Durchschnittstemperatur die Abnahme der Wärme häufig bis zum Gefrierpunkte des Wassers, also bis zu Frost stattfindet und dadurch den Pflanzen verderblich wird, ist dies im Juni im allgemeinen nicht der Fall, weil dann bei gleicher Wärme-Abnahme der Gefrierpunkt nicht mehr erreicht wird. Infolgedessen werden die Kälterückfälle des Juni weniger beachtet, aber dem Meteorologen sind sie sehr wohl bekannt, und er weiß, daß sie fast in jedem Jahre mehr oder weniger ausgeprägt wiederkehren.

(Elektrische Beleuchtung in Neumarkt.) Wie man der „Tagespost“ meldet, wurde die Feier der Sonnenwende in Neumarkt durch die Eröffnung der elektrischen Beleuchtung des Marktes begangen. Fünf Bogen- und 50 Glühlampen erhellten am 21. d. M. abends die Plätze, Gassen und Straßen Neumarkts. Diesen Fortschritt verdankt Neumarkt der Unternehmungslust des Besitzers des Gasthofes „Zum Grafen Radekly“, Herrn M. Kontschar, sowie dem Entgegenkommen des Herrn Bürgermeister R. Mally und des Fabrikbesizers Herrn A. Gassner.

(Zur Frage der deutschen Schulorthographie.) In einer Besprechung der Berliner Konferenz zur Revision der deutschen Schulorthographie stellt die „Wiener Abendpost“ fest, daß die seitens Oesterreichs geltend gemachten Wünsche volle Würdigung fanden und daß die gemeinsam gefassten Beschlüsse mit den Forderungen der Wiener Enquête in wünschenswertem Einklange stehen. Schon jetzt könne als sicher angenommen werden, daß die Einheitlichkeit der deutschen Orthographie in der Schule zur Thatsache wird und daß auch die wissenschaftliche und die Tagesliteratur, desgleichen die Kanzleien die Schreibweise der Schule nicht weiter unberücksichtigt lassen werden.

(Abenteuerlustige Agrarjugend.) Die „größte Schaustellung der Erde“ von Barnum & Bailey hat zwei Jungen in Agrar zu einem großen Entschlusse veranlaßt. Sie beschloffen nämlich, mit dem Circus weit, weit hinaus in die Welt zu wandern. Am 30. v. M. schlichen sie sich zu diesem Zwecke in einen Waggon der Unternehmung Barnum & Bailey und dampften mit dem ersten Separatzuge nach Laibach ab. Die beiden Jungen, die unterdessen in einen tiefen Schlaf gesunken waren, wurden in Laibach von Angestellten der Unternehmung in etwas unsanfter Weise geweckt und über den Zweck ihrer Mitfahrt befragt. Nun erzählten sie, daß sie für die höhere Gymnasialbesondere Vorliebe hätten und gar so gerne bei dem Unternehmen Unterkunft finden möchten. Die Amerikaner überlegten nicht lange und nahmen die aufgeregten Knaben unter ihre Fittige. Aber lange hielten sie es bei Barnum & Bailey nicht aus, denn schon in Marburg schlichen sie sich wieder unbemerkt von dannen und reisten als Gratisblinder mit der Südbahn nach Eilli, wo sie wegen Bagabundage in die Hände der Polizei fielen. Man behielt sie dort bis zur Feststellung ihrer Identität in Haft, doch gelang es den geriebenen Jungen, noch bevor von der Agrarer Polizeibehörde die verlangten Auskünfte eingelangt waren, aus dem Gefängnisse zu entkommen. Mit dem Wanderstabe in der Hand machten sie sich nun eiligst auf den Weg nach Hause, wo sie diesertage glücklich und wohlbehalten eingetroffen und von den besorgten Eltern mit einer tüchtigen Tracht Prügel empfangen worden sind.

(Zagblische Abnormität.) Herr Herbert Luchmann in Laibach schoss kürzlich einen Perückenbock, eine Abnormität, die zu den größten Seltenheiten gehört.

(Druckschrift.) Die durchgreifende Reform, in welcher sich das altehrwürdige k. k. Versagamt in Wien eben befindet, und die bedeutende Erweiterung seines Geschäftsbetriebes als eine Wohlthätigkeitsanstalt bringen es naturgemäß mit sich, daß die Anstaltsdirection von nun an jährlich Geschäftsberichte herausgeben und der Oeffentlichkeit Rechenschaft über die Gebarungsergebnisse der verschiedenen Geschäftszweige geben wird. Da bisher derart übersichtliche Geschäftsberichte in regelmäßigen Perioden nicht verfaßt worden sind und die an die Ueberwachungsbehörden erstatteten Ausweise für das große Publicum nicht so ohneweiters verständlich gewesen wären, wurde nunmehr eine übersichtliche Darstellung der Geschichte und der wirtschaftlichen Entwicklung des gedachten Versagamtes verfaßt, in welcher nicht nur die Vorgeschichte der Gründung der Anstalt zur Behandlung gelangt, sondern auch alle einschlägigen in den Wiener Archiven und Amtsregistaturen vorhandenen Acten und Ausweise verwertet werden. Diese die ersten 194 Jahre umfassende Druckschrift ist in zehn Hauptstücke eingetheilt, mit zahlreichen, verschiedenartigen Beilagen und graphischen Tabellen, dann mit den planlichen Darstellungen des ganzen Anstaltsgebäudes versehen und kann von der Direction des k. k. Versagamtes in Wien bezogen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die großen Arbeiten der österreichischen Regierung) — Wasserstraßen und Eisenbahnen — haben allseitig hohes Interesse erweckt. Genau und übersichtlich sind sämtliche Bauten auf einer eben in dem bekannten Verlag G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, erschienenen Karte G. Freytags: „Die großen Arbeiten der österreichischen Regierung“, Preis 1 K., dargestellt und in einem kurzen Texte mit weiteren Daten über Herstellungskosten, Bauterminne zc. versehen. Wir empfehlen diese äußerst anschauliche Veröffentlichung unseren Lesern bestens zur Anschaffung.

(Neues Salon-Album II.) Bei P. J. Longer in Köln erschien soeben ein „Neues Salon-Album für Clavier“ (4 Bände je Mt. 1.—, zusammen in 1 Band Mt. 3.—, schön und stark gebunden Mt. 4:50). Der Inhalt dieses Albums liegt in erster Linie in der ziemlich sorgfältigen Auswahl der Componisten, darunter solcher, die nicht in einem Album enthalten waren, dann aber in der verständnisvollen Sichtung des Materiales, das jedes Genre heiteren wie traurigen Charakters, berücksichtigt und dann für jede Stimmung sorgt. — So bringt z. B. der vorliegende 2. Band eine Reihe duftiger Nummern, darunter wieder solche, bei denen nationale Rhythmen in idealisierter Form auftreten, andere wieder, die in vollen Accorden hinausrufen. Auf dem Inhaltsverzeichnisse befinden sich Namen wie Ascher, Badarzewska, Fabarger, Gerbille, Ketterer, Lesebvre-Wellh, Desten usw.

(Slovenski čebelar.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Fr. Rojina: Praktische Anleitungen für den Monat Juni. 2.) Noch ein Bruchstück aus Jansas Pustvuzhenje. 3.) Fr. Rojina: Kneipp über die Wichtigkeit der Bienenzucht. 4.) Paul Lampret: Der Anfang meiner Bienenzucht. 5.) A. Likozar: Die Ueberwinterung der Bienen. 6.) Correspondenzen. 7.)

(„Das Wissen für Alle.“) Der Inhalt der 26. Nummer ist folgender: I. Abtheilung: Volksthümliche Vorträge: Dr. Adolf Kronfeld: Die Antiken im Theatempel. — Hoffschau spieler Otto Rub: Annette von Proffers-Hilshoff. — Dr. G. Groag: Sittenbilder aus der römischen Kaiserzeit. — II. Abtheilung: Populär-wissenschaftliche Rundschau: J. R. H.: Gedanken über die Strafrechtsreform der Zukunft. — Der Rasenaffe. — Notizen. — Vom Bibelfisch. — III. Abtheilung: Die Raft nach der Arbeit: H. G. Wellh: Der Krieg der Welten. — Roman. — Abonnement zu 2 K 50 h vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverleiher entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

Geschäftszeitung.

(Begleichung der Frachtgebühren in Wege der k. k. Postsparcassa.) Vom 1. Juli an gefangen wird versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß den verfrachtenden Parteien über Wunsch die fallweise Begleichung von Frachtgebühren (Francaturen und Ueberweisungen) durch die k. k. Postsparcassa ermöglicht wird. Das Wesen dieser Neuerung besteht in Folgendem: 1.) Die Einzahlung der Frachtgebühren bei dem Postamte hat auf Grund eines von der Bahnanstalt bezogenen, auf das Postsparcassen-Cheq-Conto der zuständigen Staatsbahn-directionscaffe lautenden Empfangs-(Erlag-) Scheines zu erfolgen. 2.) Die erforderlichen Empfangs-(Erlag-) Scheine sind bei den Gütercassen zum Selbstkostenpreise von 2 h zuzüglich der vom k. k. Postsparcassennamte zur Aufrechnung gelangenden Manipulationsgebühr von 4 h, sohin zum Preise von 6 h für das Stück zu beziehen. 3.) Die von den Postämtern bestätigten Empfangsscheine werden seitens der Gütercassen nach Richtigbefund an Gelbesstatt angenommen. 4.) Allfällige Unterschiedsbeträge, sowie im vorhinem erwähnte bekannte Gebühren, wie nach erfolgter Benachrichtigung der wachsende Abgabenebengebühren, sind bei den Gütercassen bar zu begleichen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Aus Südafrika. London, 24. Juni. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Capstadt vom 21. d. gemeldet, daß am Donnerstag Spanban eine Abtheilung der Risle-Brigade unter Capitän Spandau gegen den Burenführer Matan ausgesandt wurde, welche Sonntag nachts, westwärts marschierend, die Bahn bei Koohehwoogde überschritt. Ueber den Zusammenstoß bei Waterkloof giengen hier keine weiteren Nachrichten außer der, daß Spanban tödlich verwundet wurde.

Die Vorgänge in China.

Wien, 24. Juni. Dem Beispiele der übrigen Großmächte folgend, hat die österreichisch-ungarische Regierung die Reducirung ihrer Streitmacht in Ostasien angeordnet. Die Schiffe „Kaiserin Elisabeth“ und „Zenta“ treten zunächst die Heimreise an, das Detachement in Peking wurde auf 100 Mann reducirt. Die Schiffe „Maria Theresia“ und „Aspern“ verbleiben bis auf weiteres in den chinesischen Gewässern.

London, 24. Juni. Die „Times“ melden aus Peking vom 23. d.: Der russische Gesandte theilte den chinesischen Bevollmächtigten mit, daß, sobald das Abkommen betreffend die Entschädigungsfrage, unterzeichnet sei, Rußland verlangen werde, daß die Unterhandlungen bezüglich der Bedingungen für die Räumung der Mandchurien durch die Russen wieder aufgenommen werden.

Die Pest.

Alexandrien, 24. Juni. Hier, in Port-Saïd, Zagazig und Minieh wurden Pestfälle constatirt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Benjoldt, Dr. Jos., Die Magenverdauung des Menschen, K. 72. — Strümpell, Dr. A. v., Ueber den medicinisch-klinischen Unterricht, K. 1.20. — Schulz, Dr. Ost., Die Quelle der Muskelkraft, K. 96. — Heinz, Dr. R., Einige neuere Aufgaben der Pharmakologie, K. 1.08. — Gerner Ad., Antiseptik oder Asepsis in der Geburtshilfe, K. 96. — Kryger, Dr. M. v., Eine seltenere Geschwulstbildung in der Zunge, K. 1.92. — Spuler Arn., Beiträge zur Kenntnis der Varietäten der Gefäße und der Muskulatur der untern Extremitäten des Menschen, K. 1.80. — Specht, Dr. G., Ueber den pathologischen Affect in der chronischen Paranoia, K. 1.20. — Heim, Dr. L., Mittheilungen aus dem hygienisch-bacteriologischen Institut, K. 96. — Hauser, Dr. G., Primärer Echinococcus multilocularis der Pleura und der Lunge mit Entwicklung multipler Metastasen namentlich im Gehirn, K. 1.92. — Gracer, Dr. E., Ueber die Grundlagen, Hilfsmittel und Erfolge der modernen Wundbehandlung, K. 1.44. — Oller, Dr. J., Orbitalphlegmone und Sehnervenatrophie, K. 96. — Rosenthal, Dr. J., Die Wärme-Production der Thiere, K. 72.

Borräthig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Fremdenliste des Thermalbades Töplitz.

Vom 1. bis 15. Mai: Marie Medved, Köchin, Laibach. — Johann Jagodic, Reisender, Laibach. — Anton Jurca, Holzhandler, Abelsberg. — Anton Smrelar, Ingenieur, Lichtenwald. — Jos. R. v. Gaspar, Rittmeister, Klagenfurt. — Anna Rohnik, Hauptmannsgattin, Rudolfswert. — Gertrud Majzel, Großgrundbesitzerin, St. Barthlmä. — Johann Bzdrazka, Pfarrer, Laibach. — Franz Mattner, Fabrikant, Linz. — Anton Jeršinovic, Bezirkschulinspector, i. Gattin, Tschernembl. — Paolo Pirovat, Reisender, Triest. — Josef Pogacnik, Reisender, Laibach. — Marie Jatzke, Besitzergattin, Landia. — Außer diesen 36 Landleute.

Vom 15. bis 31. Mai: Hugo Turt, Bezirkstherapeut, Madmannsdorf. — Hanni Stöckl, Private, Laibach. — Matthias Jukret, Finanz-Oberaufseher, Seisenberg. — Ferd. Nussi, Hauptmann, i. Frau, Klagenfurt. — Emma Mohler, Secretärs-gattin, Klagenfurt. — Christian Tamm, Privat, Klagenfurt. — Jos. Lomanischer, Privat, i. Frau, Klagenfurt. — Joh. Kuntarič, Besitzer, i. Frau, Landstraf. — Franz Turt, Kaufmann, Laibach. — Theresie Marchetti, Kaufmannsgattin, Millstatt. — Aloisia Winkler, Private, Millstatt. — Wilhelmine Bar. Gussich, Ministerialsecretärs-Witwe, Laibach. — Leo Freih. v. Lichtenberg, Gutsbesitzer, Gabbach. — Marie v. Meyer, Gutsbesitzerin, Neudorf. — Josef Blabolill, Major i. R., Graz. — Außer diesen 48 Landleute.

Vom 1. bis 10. Juni: Dr. Josef Krenn, Militär-Badearzt, Graz. — Lia Suppan, Directorsgattin, Leoben. — Amalie Deleert, Sängerin, Laibach. — Franz Sobotka, Maschinist, Fohnsdorf. — Georg Köthl, Privat, Gottschee. — Franz Sever, Finanz-Oberaufseher, Bippach. — Josefine Tolazzi, Bau-meistergattin, Voitsch. — Karoline Werli, Kaufmannsgattin, Jirtnig. — Karl Puppis, Kaufmann, Voitsch. — Emma Pessiad, Private, Laibach. — Marie Turt, Kaufmannsgattin, Laibach. — Cecilia Tenbaum, Kaufmannsgattin, Laibach. — Franz Karovec, Kanzlist, Rudolfswert. — Karl Freih. v. Rechbach, Bezirkscommissar, Gurkfeld. — Matthias Klaric, Polizeimann, Wien. — Gertrud Stube, Private, Laibach. — Albin Dgrinz, Gerichtsadjucent, Laibach. — Mary Dgrinz, Private, Laibach. — Anton Golobic, Pfarrer, Jirtnig. — Leopold Ambrožic, Hauptmann, Bara. — Matth. Brašnikar, Oberlieutenant, Klagenfurt. — Peter Wolzger, Gymnasialdirector, Gottschee. — Johann Gerbec, Besitzer, Jgg (Studenee). — Josef Semmelrod, Maschinist, Laibach. — Vertija Rušar, Besitzerin, Laibach. — Marie Rušar, Advocatensgattin, Laibach. — Alois Werlat, Beamter, Laibach. — Amalie Savirscheg, Witwe, Laibach.

Marie Paschali, Waise, Laibach. — Franz Walter, Pfarrer, Reichenburg. — Josef Haberle, Buchhalter, Gottschee. — Victor Klinar, Privat, i. Frau, Belbes. — Antonia Majzel, Besitzertochter, Weiskirchen. — Johann Kaučič, Besitzer, Gbrz. — Matthias Rošar, Pfarrer, Madonje. — Außer diesen 62 Landleute.

Verstorbene.

Am 21. Juni. Alois Gaberšak, Gastwirtssohn, 10 Stunden, Ballhausplatz 1, Lebensschwäche.

Am 22. Juni. Maria Suznik, Schmiedgehilfensgattin, 52 J., Unterkrainerstraße 13, Tuberculose.

Am 23. Juni. Josef Vasekly, Schneidermeister, 65 J., Wienerstraße 9, Lungenemphysem. — Agnes Krizman, Private, 68 J., Karstädterstraße 7, Gebärmilhlähmung. — Johann Ružnik, Arbeiter, 37 J., Kadeklystraße 11, Dementia acquisita Tubercul. pulm.

Am 24. Juni. Johann Gogola, t. i. Notar, 51 J., Römerstraße 13, Herzlähmung.

Im Civilspitale.

Am 20. Juni. Moiz Hiris, Tischlerlehrling, 18 J., Tuberculos. cerebri.

Am 21. Juni. Lukas Malavasič, Inwohner, 67 J., Carcinoma ventriculi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 23.0°, Normale: 18.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funke l.

Französische Fußboden-Sparwiche,

billigstes, einfachstes Selbsteinlaßmittel für harte Parket-, Weichholz- und lackierte Böden, trocknet in einer Stunde, von Schneider & Co., Wien. Zu haben in der Delfarbenhandlung Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (917) 11-4

Freitag wurde auf einer Bank am Congressplatz eine blaue

Matrosen-Kinderjacke

mit weißem Futter vergessen. Der redliche Finder wolle selbe Alter Markt Nr. 30, im ersten Stocke, gegen Belohnung abgeben. (2358)

Photogr. Apparat

sammt dazu gehörigem Vergrößerungskasten ist um 20 Kronen zu verkaufen. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (2062) 3

Obituary notice for Gospa Antonija Gogola, rojena Knez, javlja in svojem in v imenu svojih hčera Aulce in Vide prežalostno vest, da je njih ljubljani soprog, oziroma oče, svak in stric, gospod. Ivan Gogola. c. kr. notar, hišni posestnik, predsednik notarske zbornice, podpredsednik mestne hranilnice in občinski svetovalec. danes ob 6. uri zjutraj, po daljši, mučni bolezn, previden s svetotajstvi za umirajoče, mirno v Gospodu zaspal. Pogreb predragega rajnekega bode v torek, dne 25. junija, ob 6. uri popoldne iz hiše žalosti Rimska cesta št. 13 na pokopališče pri sv. Kristofu. V Ljubljani, dne 24. junija 1901. (2357) Žaluojači ostali.

Obituary notice for Ivan Gogola. Ravnateljstvo Mestne hranilnice ljubljanske javlja prežalostno vest, da je umrl nje upravni odbornik in velezasluzen podpredsednik, gospod Ivan Gogola. c. kr. notar, predsednik not. zbornice itd. ki si je pridobil nevenljivih zaslug za vspeh in procvit našega zavoda. Pogreb bode v torek, dne 25. junija, ob 6. uri popoldne iz hiše žalosti Rimska cesta št. 13. V Ljubljani, dne 24. junija 1901. (2356) P. v m.!

Course an der Wiener Börse vom 24. Juni 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Bofe» versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Som Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Obliigationen, Eisenbahn-Prioritäts-Obliigationen, Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone, Inders öffentl. Anleihen, Sandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obliigationen, Diversen Bofe, Bergwätsche Bofe, Inverwätsche Bofe, Actien, Banken, Wechsel, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verletzung von Lar-Blögen im Deutsche-Bureau und auf Uhr-Glocke.